

Inhaltlich wurden keine Änderungen am Antrag vorgenommen. Die vormaligen Hinweise an die Verwaltung wurden ausformuliert und von der Begründung in den Antragstext verlagert (wie von der Verwaltung gefordert).



Änderungsantrag

TOP:
Vorlagen-Nummer: **VI/2015/01564**
Datum: 19.04.2016
Bezug-Nummer.
PSP-Element/ Sachkonto:
Verfasser: Krause, Johannes
Dr. Brock, Inés

Beratungsfolge	Termin	Status
Ausschuss für Wissenschafts- und Wirtschaftsförderung sowie Beschäftigung	23.02.2016	öffentlich Vorberatung
Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften	19.04.2016	öffentlich Vorberatung
Hauptausschuss	20.04.2016	öffentlich Vorberatung
Stadtrat	30.03.2016	öffentlich Entscheidung
Ausschuss für Finanzen, städtische Beteiligungsverwaltung und Liegenschaften	19.04.2016	öffentlich Entscheidung
Stadtrat	27.04.2016	öffentlich Entscheidung

Betreff: Änderungsantrag der SPD-Fraktion, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Fraktion MitBÜRGER für Halle/NEUES FORUM, Fraktion DIE LINKE zur BV Wirtschaftsförderungskonzept der Stadt Halle (Saale)

Beschlussvorschlag:

Der Beschlussvorschlag wird wie folgt geändert:

- 1) In Punkt 4 wird vor „Basis hierzu ist (...)“ folgender Absatz eingefügt: „Das Erreichen des Beschäftigungsziels wird an der Erhöhung des Bestandes an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen im Stadtgebiet nach dem Arbeitsortprinzip gemessen. Die Gesamtzahl der Arbeitsplätze im Stadtgebiet soll sich bis zum Jahr 2024 um mindestens 4500 erhöhen. Die Hälfte der neu zu schaffenden Arbeitsplätze soll dabei 25 % über dem Mindestlohnbereich liegen.“
- 2) Punkt 4.8.1 wird ersetzt durch: „Das Finanzziel wird durch eine Erhöhung der Einnahmen aus der Gewerbesteuer und des Gemeindeanteils der Einkommenssteuer um jeweils mindestens 25% in den nächsten 10 Jahren definiert. Die Erhöhung ist unter Beibehaltung der gegenwärtigen oder geringerer Hebesätze zu erzielen.“
- 3) Am Ende von Punkt 4 (vor 4.1) wird folgender Absatz eingefügt: „Über die mit dem Wirtschaftsförderungskonzept verfolgten Ziele (Messgrößen und angestrebte Entwicklungsziele) wird dem Stadtrat jeweils Mitte des Jahres für das Vorjahr – erstmals in 2016 – berichtet. In dem Bericht ist auch die Veränderung der Branchenstruktur und die Entwicklung Halles im Vergleich zu den Wettbewerbern Mitteldeutschlands aufzuzeigen. Auf Vorschlag des Ausschuss für Wissenschafts- und Wirtschaftsförderung sowie Beschäftigung sind hierzu Vertreter der heimischen Wirtschaft und der Koordinator des Wirtschaftsbeirats zu hören. Die Verwaltung wird zudem dazu aufgefordert, an das IWH mit der Bitte heranzutreten, mindestens einmal jährlich ein wirtschaftliches Lagebild der Stadt und des Umlandes im Ausschuss für Wissenschafts- und Wirtschaftsförderung sowie Beschäftigung zu geben.“
- 4) Punkt 4.1.2, Abs. 2, 2. Satz wird wie folgt geändert: „Dies gilt nicht für Neuansiedlungen, die im Technologiepark Weinbergcampus oder in den Gründerzentren MMZ, TGZ und Bio-Zentrum angesiedelt werden.“
- 5) **Zum Punkt „4.5 Ableitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen für die Bereiche Bestandspflege und Potentialentwicklung der Unternehmen nach Branchen“ wird unter „4.5.2. Maßnahmen“ ergänzt:**

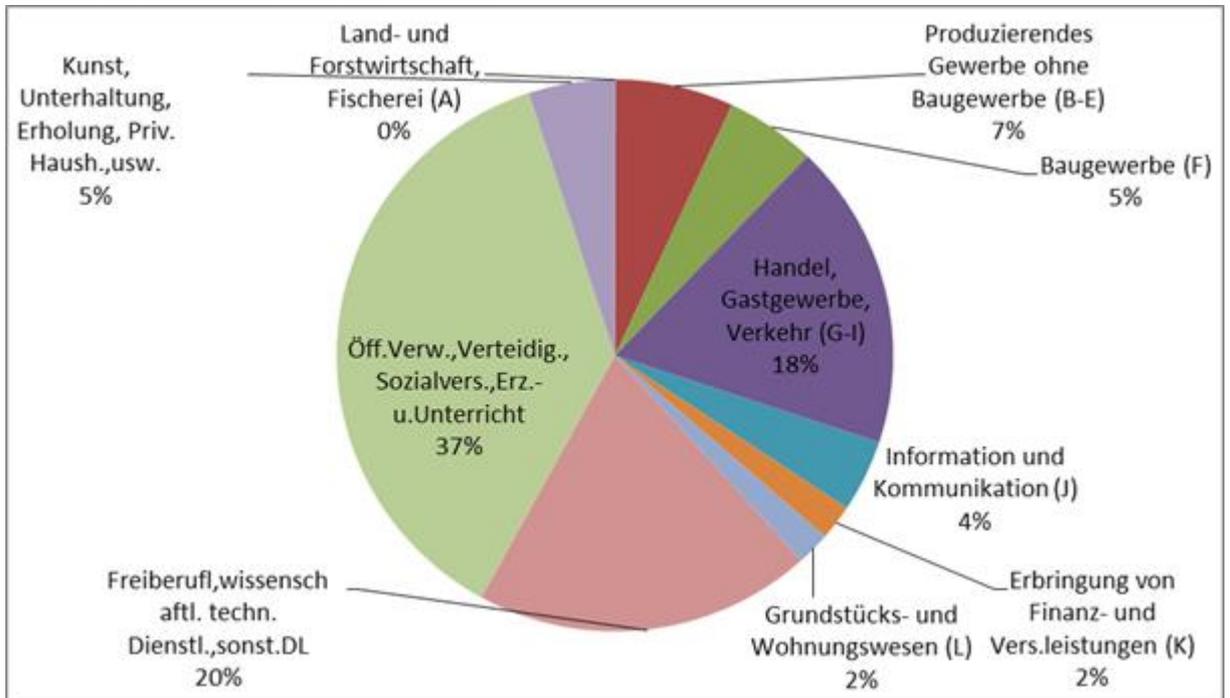
„Weitere Maßnahmen bei der Betreuung von Bestandsunternehmen sind:

- **Umfassende Informations- und Lotsenfunktion**
- **Unterstützung bei Suche nach Fachkräften (in Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur und Jobcenter)**
- **Unterstützung bei Suche nach Erweiterungsflächen**
- **Baustellenmanagement**
- **Kongress- und Veranstaltungsservice**
- **Begleitung von Genehmigungsverfahren**
- **Unterstützung bzw. Vermittlung von Investitionen in Bildung und Forschung in Bestandsunternehmen**
- **Unterstützung von Technologie- und Innovationstransfers (besonders in bestehende kleine und mittlere Unternehmen)**
- **Unterstützung bei der Anbahnung von internationalen Handelskontakten**
- **Unterstützung regionaler Unternehmen bei Vergabeverfahren (z.B. aktive Ansprache bei laufenden Verfahren)**
- **Erarbeitung von Angebote speziell für Handwerksbetriebe und kleine Gewerbetreibende / Dienstleister (z.B. Schaffung von Gewerbefläche adäquat zum Handwerkerhof, Vermittlung von Kooperationen / gemeinsamen Projekten)“**

6) Die Abbildung 5 auf S. 20 wird durch folgende differenziertere Grafik ersetzt:

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte im Juni 2013 nach Branchen

Quelldaten: Regionaldatenbank Deutschland, Hrsg. Statistische Ämter des Bundes und der Länder



Anzahl der Beschäftigten nach Branchen

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (A)	40
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (B-E)	6220
Baugewerbe (F)	4768
Handel, Gastgewerbe, Verkehr (G-I)	16260
Information und Kommunikation (J)	3820
Erbringung von Finanz- und Vers.leistungen (K)	1874
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	1745
Freiberufl., wissenschaftl. techn. Dienstl., sonst. DL	17833
Öff. Verw., Verteidig., Sozialvers., Erz.- u. Unterricht	33543
Kunst, Unterhaltung, Erholung, Priv. Haush., usw.	4549
GESAMT	90652

In der Tabelle auf S. 58 wird unter Schwerpunktbranchen „Kommunikations- und Verwaltungsdienstleistungen“ durch „Handel und Dienstleistungen“ ersetzt.

Punkt „3.1.5 Kommunikations- und Verwaltungsdienstleistungen“ wird in „3.1.5 Dienstleistungen“ umbenannt und wie folgt geändert:

„Rund 88% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten der Stadt Halle waren 2013 im Dienstleistungsbereich tätig (vgl. Abb. 6, 2.2.3 Wirtschaftsstrukturelle Entwicklung). Dies unterstreicht die Bedeutung des Tertiären Sektors für die bereits

bestehende und auch für die künftige Wirtschaftsstruktur der Stadt.

Eine weitere Unterteilung des Dienstleistungssektors nach Beschäftigten zeigt, dass der mit 37% weitaus größte Teil der Beschäftigten im Bereich „öffentlichen Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen“ tätig ist.

Die wissenschaftlich-technischen und sonstigen Dienstleistungen ergeben zusammen mit dem Bereich Information und Kommunikation 24% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten. Handel und Gastgewerbe umfassen 18%. Der Bereich Kunst und Unterhaltung ergibt 5%, der Immobilienbereich sowie der Finanz- und Versicherungsdienstleistungssektor jeweils 2%.

Der hohe Anteil von 37% der Beschäftigten im sozialen Sektor, der Gesundheit, der Bildung und der Verwaltung unterstreicht dessen große Bedeutung für das Oberzentrum Halle und legt eine Stabilisierung und Ausbau dieses Bereiches nahe.

Öffentliche Einrichtungen bilden dabei quasi das Rückgrat dieses Wirtschaftszweiges und sollten durch weitere Initiativen und Einrichtungen mit und aus dem privaten Bereich ergänzt werden. Das betrifft sowohl Neuansiedlungen von Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen als auch spezialisierte Bildungsangebote privater Träger.

Schon jetzt ist das Oberzentrum Halle Sitz zahlreiche modernen und spezialisierter Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, deren Bedeutung in dem Maße steigt, wie die soziale Infrastruktur im ländlichen Umfeld ausgedünnt und gleichzeitig die Alterung der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt überdurchschnittlich zunehmen wird.

Regional bedeutsame Gesundheitseinrichtungen (Auswahl):

- Universitätsklinikum Halle (Saale)
- Diakoniekrankenhaus Halle
- Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara
- Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau
- Universitätsklinik und Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik
- Berufsgenossenschaftliche Kliniken Bergmannstrost
- Saale Klinik Halle

Pflegeeinrichtungen (Auswahl):

- Stiftung Hospital St. Cyriaci et Antonii
- Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale
- Hospiz am St. Elisabeth-Krankenhaus GmbH

Die Stadt Halle kann auf eine lange und erfolgreiche Bildungstradition zurückblicken und hat sich dabei einen exzellenten Ruf erarbeitet. Ausgehend von einem breiten Bildungsangebot erfolgt der Brückenschlag zur Forschung sowie zur konkreten Anwendung. Die Martin-Luther-Universität Halle ist nicht nur wichtiger Arbeitgeber, sondern ebenso regionaler „Umsatzgenerator“ und trägt maßgeblich zur demografischen Verjüngung und zur Stabilisierung der Einwohnerzahl in Halle bei.

Die Herausforderung für die Stadt Halle besteht darin, den vorhandenen Bildungsstandort zu stärken und weitere Investitionen privater Bildungsträger zu fördern. Neben dem hochqualifizierten Bereich erfordert dies ebenso

Bildungsangebote für geringe und mittlere Qualifikationen, um den regionalen Arbeitsmarkt und die angestrebten Entwicklungsbranchen (z.B. Logistik) mit Fachkräften zu versorgen.

Bildungseinrichtungen (Auswahl):

- **Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**
- **Franckesche Stiftungen zu Halle**
- **BBI - Bildungs- und Beratungsinstitut GmbH**
- **DAA Deutsche Angestellten-Akademie GmbH**
- **Euro Akademie Halle**
- **WBS TRAINING SCHULEN gGmbH - Halle (Saale)**
- **mse Halle GmbH**

Neue Gesundheits- und Bildungseinrichtungen fügen sich gut in bereits bestehende stadträumliche Zusammenhänge ein und unterstützen positive Stadtentwicklungstendenzen, z.B. in Halle-Glauchau und im Umfeld des Weinbergcampus. Als sekundärer Effekt trägt die hohe Besuchsfrequenz dieser Einrichtung ihrerseits zur Belebung von Handel-, Gastronomie und weiteren Dienstleistungen bei.

Die Bedeutung der wissenschaftlichen, technischen und informationstechnologischen Dienstleistungsbereiche wurde bereits in den vorangegangenen Abschnitten 3.1.1 bis 3.1.4. beleuchtet. Der Dienstleistungsbereich Handel wird unter 3.1.10 dargestellt.

Der Bereich Kommunikations- und Finanzdienstleistungen lässt sich zu einem Bereich zusammenfassen und macht ca. 6% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus.

Hierzu zählen die folgenden Unternehmen:

- **S Direkt-Marketing GmbH & Co. KG**
- **Finanz-Service Commerz Transaction Services Ost GmbH**
- **Buw customer care operations Halle GmbH**
- **3wphone GmbH**
- **KVM Service Plus Kundenservice und Vertriebsmanagement GmbH**

Hierbei handelt es sich oftmals um Beschäftigungen mit eher geringer bzw. mittlerer Qualifikation. Die Tendenzen der letzten Jahre verdeutlichen jedoch eine Fortentwicklung der Dienstleistungen zu komplexen Verwaltungs-, Datenhaltungs- und Serviceangeboten mit deutlich steigenden Anforderungen und Qualifikationen.“

Punkt „3.1.10 Handel“ wird wie folgt ergänzt:

„Weitere Maßnahmen zur Förderung des Einzelhandels sind:

- **konsequente Umsetzung des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes, Behebung der in dessen Analyseteil festgestellten Defizite**
- **Festlegung einer am tatsächlichen Bedarf orientierten „Einkaufsmeile“ im A-Zentrum Halle-Innenstadt, Fokussierung von Maßnahmen auf diesen Bereich**
- **Verdichtung im Innenstadtbereich, Entwicklung von Verkaufsflächen / Nachnutzung von Leerständen und Brachen**

- weitere Belebung der Innenstadt durch Entwicklung von Flächen mit Funktionsmischung: Handel, Dienstleistung, Gastronomie, Erlebnis, Wohnen, Arbeiten
- Aufwertung der Innenstadt durch Verbindung von Einkauf und Erlebnis (gezielte Förderung und Initiierung von Veranstaltungen, Pflege der gründerzeitlichen Stadtkulisse) sowie durch Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Kunst im öffentlichen Raum, Begrünungen, Stadtmöblierung)
- aktive Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, City- und Händlergemeinschaft, sowie dem Citymanager
- konzeptionelles Vorgehen bei der Entwicklung des innerstädtischen Tourismus- und Kongressstandortes
- konzeptionelles Vorgehen bei der Gewinnung von Investoren im Bereich Handel
- aktive Ansprache von großen Handelshäusern bzgl. Investitionen (auch höherwertige Marken)
- Sicherung von Frequenzbringern und Ankermietern
- regionale Werbung für den Einkaufsstandort Halle; dazu Abstimmung zwischen Stadt, Stadtmarketing und Händlergemeinschaft zum konzeptionelles Vorgehen
- Unterstützung der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit kleiner Einzelhändler, ständige Verifizierung der Wirkung dieser Maßnahmen
- Nennung und ständige Aktualisierung strukturbestimmenden Unternehmen des Einzelhandel auf www.halle.de

7) Es wird eingefügt: „4.7 Ableitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen zur Zusammenarbeit in der Metropolregion Mitteldeutschland und mit dem Saalekreis“. Die bisherigen Punkte 4.7 und 4.8 werden beibehalten und erhalten die Nummern 4.8 und 4.9.

Unter „4.7 Ableitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen zur Zusammenarbeit in der Metropolregion Mitteldeutschland und mit dem Saalekreis“ wird eingefügt:

„4.7.1 Ziele

Die Metropolregion Mitteldeutschland ist die wichtigste übergeordnete Wirtschaftsstruktur für die Stadt Halle. Mit dieser länderübergreifenden wirtschaftlichen Verflechtung erhöhen sich für die Stadt die Möglichkeiten der regionalen, wirtschaftlichen Zusammenarbeit und die Chance der verstärkten internationalen Wahrnehmung. Die Stadt Halle setzt sich zum Ziel, die Aktivitäten der Metropolregion durch ein besonderes Engagement zum Erfolg zu führen. Sie strebt die Prozessführerschaft bei wichtigen Projekten an und orientiert auf eine nachhaltige Zusammenarbeit besonders mit der Stadt Leipzig und dem Saalekreis als Nachbarn bzw. Kernakteuren der Metropolregion.

4.7.2 Maßnahmen

Die Maßnahmen zu Entwicklungszielen in Hinblick auf die Metropolregion Mitteldeutschland ergeben sich im Wesentlichen aus der Struktur der bestehenden Arbeitsgruppen und Projekte in der Metropolregion. Die aktive Beteiligung der Stadt findet u.a. in den für die Stadt wichtigen Projekten wie der Entwicklung einer Gewerbeflächendatenbank, die Verbesserung des

Öffentlichen Personennahverkehrs oder der Immobilienmesse EXPO REAL statt.

Maßnahmen zur Zusammenarbeit mit dem Saalekreis sind:

- **Verstärkte Zusammenarbeit der Verwaltungen und wirtschaftspolitischen Gremien**
- **Planung und Ausweisung gemeinsamer Gewerbeflächen**
- **Erhaltung der Straßenbahnüberlandlinie in den Saalekreis**
- **Erleichterung des Pendlerverkehrs in beiden Richtungen (Verbesserung von ÖPNV- und Bahn- und Straßenverbindungen, Ausbau der Radwegeverbindung zum Value-Park durch Elsteraue)**
- **Abstimmung bei der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften für die Region.**
- **Erhaltung / Ausbau regionaler Versorgungskreisläufe in Landwirtschaft, Produktion, Dienstleistung**

4.7.3 Messgrößen

Als Messgrößen für die Zusammenarbeit in der Metropolregion dienen die Anzahl der erfolgreich umgesetzten Projekte in den Arbeitsgruppen, die Anzahl der angesiedelten Unternehmen auf Grund der Arbeit in den Gremien der Metropolregion und die Anzahl der damit verbundenen Arbeitsplätze sowie die daraus folgenden steuerlichen Einnahmen.

Messgrößen einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Saalekreis sind: die Anzahl der Pendler, die Qualität der Verkehrsanbindung in beiden Richtungen und die Anzahl gemeinsam realisierter Wirtschaftsansiedlungen.“

- 8) Zum Punkt „4.4 Ableitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen für den Bereich Gewerbegebietsentwicklung und Verbesserung der Standortbedingungen in Halle (Saale)“ werden Ergänzungen vorgenommen.**

Unter „4.4.1 Entwicklungsziele“ wird ergänzt:

„Das Angebot von Fachkräften ist für Unternehmen ein wichtiger Standortfaktor. Nach wie vor besteht in Halle (Saale) teilweise eine erhebliche Diskrepanz zwischen Ausbildungsprofil und Arbeitsplatzangebot, was zwangsläufig zu einer Abwanderung von Fachkräften bzw. Fachkräftemangel führt. Einen besonderen Schwerpunkt bilden daher die erwähnte Verbesserung der Fachkräftesituation, also die Anwerbung von Fachkräften außerhalb von Halle und die branchenspezifische Entwicklung von Qualifizierten vor Ort. Die betrifft nicht nur hochqualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, sondern ebenso Arbeitskräfte für den gewerblichen Bereich oder die Logistikbranche.

Ein weiteres Ziel besteht in der Sicherung und Verbesserung der weichen Standortfaktoren, die den Wirtschaftsstandort Halle sowohl für Unternehmen aber auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und deren Familien attraktiver machen. Hierzu zählen die Wohn- und Lebensbedingungen, die soziale und medizinische Versorgung, das Kultur-, Sport- und Bildungsangebot sowie die Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten.

In vielen Bereichen kann die Stadt bereits jetzt positiv punkten, z.B. als grünste Großstadt Deutschlands oder mit einem differenzierten Angebot an

preiswertem Wohnraum. Hier gilt es, das regionale und überregionale Wahrnehmungsprofil zu schärfen.“

Unter „4.4.2 Maßnahmen“ wird ergänzt:

„Zu den kurzfristigen Aufgaben des neu zu entwickelnden Bereiches „Fachkräftesicherung“ des DLZ WW gehört die Erarbeitung eines Konzeptes zur Anwerbung und Entwicklung von Fachkräften in Bezug auf die unter „3 Branchenstatus und Fokussierung“ dargestellte und angestrebte Branchenstruktur. Das Konzept soll einerseits eine Analyse des Ausbildungsprofils und Arbeitskräfteangebotes sowie des perspektivisch nachgefragten Fachkräftebedarfs andererseits enthalten. Im Folgenden sind Maßnahmen daraus abzuleiten.

Die Analyse des Ausbildungsprofils und Arbeitskräfteangebotes soll u.a. umfassen:

- Schwerpunkte der Ausbildung in Halle
- Ausbildungseinrichtungen in Halle
- Unterscheidung: Akademische Ausbildung > Arbeitsplätze in Forschung, Berufsausbildung > produktiver Bereich
- Abstimmung mit dem Arbeitsmarktprogramm

Die Analyse des Fachkräftebedarfs soll u.a. beinhalten:

- detailliert Untersuchung zu den einzelnen Zweigen der Dienstleistungsbranche
- Darstellung des Bedarfs in Zusammenarbeit mit IHK, HK, Agentur für Arbeit, Jobcenter

In den abzuleitenden Maßnahmen soll u.a. eingegangen werden auf:

- Darstellung eines Zielprofils für den Ausbildungsbereich in Halle
- anzustrebenden Struktur berufsbildender Schulen in Halle
- Förderung der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft
- besondere Förderungen von Jugendlichen im Bereich MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)
- Initiierung von Wettbewerben
- Etablierung als Ausbildungsstandort für Logistik

Maßnahmen und Zielgrößen zur Entwicklung weicher Standortfaktoren werden detailliert in weiteren fachspezifischen Konzepten und Programmen der Stadt Halle dargestellt, z.B. im Integrierten Stadtentwicklungskonzept oder dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept.

Als exemplarischen Maßnahmen mit starkem wirtschaftlichen Bezug seien hier genannt:

- die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch soziale Maßnahmen und Einrichtung; Verbesserung der Familienfreundlichkeit
- Sicherung eines breiten Bildungsangebotes (z.B. Internationale Schule, bilinguale Kindertageseinrichtungen)
- Sicherung eines bezahlbaren und differenzierten Wohnungsangebotes
- Fortführung des Stadtumbaus, Sicherung der historischen Gebäudeensembles und Aufwertung der öffentlichen Räume
- Förderung des Breitensports
- Erhaltung des Prädikats „grünste Großstadt Deutschlands“
- flächendeckende Versorgung mit schnellen Internetverbindungen.

- **breite Förderung von Kunst und Kultur, z.B. der Händelfestspiele als investorenaffine Kulturveranstaltung**
- **Erhalt und Ausbau eines kostengünstigen öffentlichen Personennahverkehrs“**

Unter „4.4.3 Messgrößen“ wird ergänzt:

„Als Messgrößen für weiche Standortfaktoren dienen: die Anzahl der Kinder pro Kindertageseinrichtungen, die Einrichtung einer internationalen Schule, die Anzahl bilingualer Kindertageseinrichtungen, die durchschnittlichen Mietaufwendungen, die eingesetzten Mittel für Sanierung und Stadtbau, die Anzahl der Mitglieder in Sportvereinen, die Erhaltung des Prädikats „grünste Großstadt Deutschlands“, die Anzahl der versorgten Haushalte und Unternehmen mit einer schnelle Internetverbindung, die Ausgaben für Kunst und Kultur sowie die Qualität im Verhältnis zum Preis für öffentlichen Personennahverkehr.“

- ~~5) Unter „4.5.2 Maßnahmen“ werden weitere konkrete Maßnahmen zur Bestandspflege mit konkretem Nutzen aus Sicht der Unternehmen eingefügt.~~
- ~~6) Unter „3 Branchenstatus und Fokussierung“ wird auf die Bestandsbrachen Handel und Dienstleistungen eingegangen. Sie werden als derzeitige Schwerpunktbranchen genannt (Tabelle 11, S.58). Unter „3.1 Perspektiven aus den bestehenden Strukturen und Branchenentwicklungen“ wird auf die Entwicklungsperspektiven von Handel und Dienstleistung in Halle eingegangen. Konkrete Maßnahmen zur Förderung von Handel und Dienstleistung werden im Konzept eingefügt (z.B. unter „4.5 Ableitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen für die Bereiche Bestandspflege und Potentialentwicklung der Unternehmen nach Branchen“). Auf die Marketingaktivitäten zur Förderung des Handels wird eingegangen.~~
- ~~7) Unter „4 Ableitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen für die Wirtschaftsförderung der Stadt Halle (Saale)“ werden in einem gesonderten Punkt Entwicklungsziele, Maßnahmen und Messgrößen zur Zusammenarbeit mit der Metropolregion und dem Saalekreis benannt.~~
- ~~8) Unter „4 Ableitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen für die Wirtschaftsförderung der Stadt Halle (Saale)“ werden in einem gesonderten Punkt Entwicklungsziele, Maßnahmen und Messgrößen zu weichen Standortfaktoren und verbesserten Rahmenbedingungen benannt.~~
- ~~9) Unter dem bei 5.) geforderten Punkt werden Entwicklungsziele, Maßnahmen und Messgrößen zum Ausbildungsprofil der Stadt Halle eingefügt.~~

gez. Johannes Krause
Vorsitzender
SPD-Fraktion

gez. Dr. Inés Brock
Vorsitzende
Fraktion BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN

gez. Tom Wolter
Vorsitzender
Fraktion MitBÜRGER für
Halle/NEUES FORUM

gez. Dr. Bodo Meerheim
Vorsitzender
Fraktion DIE LINKE

Begründung:

Zu 1.:

Das Wirtschaftsförderungskonzept zielt auf die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage in der Stadt Halle ab. Diese stellt sich nur ein, wenn sich die Gesamtzahl der Beschäftigungsverhältnisse, die im Stadtgebiet bereitgestellt werden, erhöht. In starken Jahren stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um ca. 1000 Arbeitnehmer; in schwachen Jahren um einige hundert Arbeitnehmer; seit 2012 ist die Zahl – dem Landestrend folgend – rückläufig. Im Jahr 2016 ist wieder eine positive Beschäftigungsentwicklung prognostiziert. Auf 10 Jahre eine Steigerung von nur 3000 anzusteuern, entspricht einer Steigerung von nur ca. 3 %. Dies ist wenig ambitioniert und hieße lediglich die bisherige Entwicklung festzuschreiben. Eine Steigerung von 5 % in 10 Jahren (entspricht ca. 4500) würde den Anschluss Halles an die Entwicklung der Vergleichsstädte fördern. Dabei ist eine Anpassung der Messgrößen in Ziffer 4.1.1, 4.2.1 und 4.3.1 nicht erforderlich, weil mit dem Wirtschaftsförderungskonzept auch die Bestandsunternehmen bessere Rahmenbedingungen für Wachstum erhalten sollen und somit auch dort eine Steigerung der Beschäftigung angestrebt wird. Anlässlich der ersten Lesung zum Wirtschaftskonzept wurde auf die Gefahren der Beschäftigung im Niedriglohnssektor hingewiesen. Mit einer Begrenzung des Anteils der Stellen mit Mindestlohniveau werden die Gefahren minimiert.

Zu 2.:

Das Wirtschaftsförderungskonzept enthält bislang keinerlei Konkretisierung in welchem Umfange dieses Ziel erreicht werden soll. Allein in 2016 ist bspw. eine Erhöhung des Gewerbesteueraufkommens um 2 Millionen Euro gegenüber 2015 (60 Millionen Euro) vorgesehen. Damit findet auch ohne Umsetzung des Wirtschaftsförderungskonzeptes bereits eine "Erhöhung" statt. Die Nennung einer konkreten Zielgröße soll diesbezügliche Anstrengungen der Verwaltung stärker einfordern und dadurch die – richtigerweise festgestellte – schlechte Finanzstruktur der Stadt nachhaltig verbessern.

Zu 3.:

Eine Evaluation des Wirtschaftsförderungskonzeptes in 10 Jahren würde kurzfristigere Anpassungs- und Handlungsbedarfe nicht aufzeigen. Eine jährliche Berichtspflicht zeigt diese Erfordernisse auf und gibt die Möglichkeit, das Lagebild der Verwaltung mit der Beurteilung der Wirtschaftsakteure der Stadt abzugleichen. Ein Bericht Mitte des Jahres stellt sicher, dass die für die Beurteilung maßgeblichen Daten auch vorliegen und etwaige Handlungs- und Anpassungserfordernisse auch im Haushalt des kommenden Jahres berücksichtigt werden können.

Zu 4.:

Das TGZ kann eine spezifische Branchenkompetenz vorweisen, die mittlerweile deutschlandweit Beachtung findet. Für die Beratung und Unterstützung der aus dem TGZ herauswachsenden Unternehmen wird im TGZ diese Dienstleistung vorgehalten und angeboten. Es ist sinnvoll, wenn das TGZ auch für Neuansiedlungen im Technologiepark Weinbergcampus die umfassende Investorenbetreuung übernimmt. Eine solche Servicefunktion, die branchenspezifische Beratungs- und Unterstützungsleistungen mit der Bereitstellung von Netzwerkstrukturen und der verantwortlichen Prozessführerschaft für die Ansiedlung verbindet, wäre ein bundesweites Alleinstellungsmerkmal für Unternehmen der Biotechnologie und Life Science, Materialtechnologie und Engineering. In den weiteren Ausführungen des Wirtschaftsförderungskonzeptes ist dieser Änderung Rechnung zu tragen.

Zu 5.:

~~Unter „4.5.2 Maßnahmen“ S.78f werde bisher interne Maßnahmen zur Organisation des DLZ WW genannt. Als konkrete Betreuungsmaßnahmen für Bestandsunternehmen werden aufgeführt: Unterstützung bei Unternehmensnachfolge, Verbesserung der Breitbandversorgung, Hilfe bei Fördermitteln und Netzwerkarbeit.~~

~~Hier sollten weitere Punkte angefügt werden, u.a. Unterstützung bei Suche nach Fachkräften und Erweiterungsflächen.~~

~~Hier sollen weitere Maßnahmen angefügt werden, u.a.~~

- ~~• Umfassende Informations- und Lotsenfunktion~~
- ~~• Unterstützung bei Suche nach Fachkräften~~
- ~~• Unterstützung bei Suche nach Erweiterungsflächen~~
- ~~• Baustellenmanagement~~
- ~~• Kongress- und Veranstaltungsservice~~
- ~~• Begleitung von Genehmigungsverfahren~~
- ~~• Vermittlung von Investitionen in Bildung und Forschung in Bestandsunternehmen~~
- ~~• Vermittlung von Technologie- und Innovationstransfers (gerade in bestehende KMUs)~~
- ~~• Vermittlung von internationalen Handelskontakten~~
- ~~• Unterstützung regionaler Unternehmen bei Vergabeverfahren (z.B. aktive Ansprache bei laufenden Verfahren)~~
- ~~• spezielle Angebote für Handwerksbetriebe und kleine Gewerbetreibende / Dienstleister (vgl. zentrale Einrichtung Handwerkerhof, Vermittlung von Zusammenarbeit / gemeinsamen Projekten)~~
- ~~• verstärkte Zusammenarbeit Arbeitsagentur / Jobcenter zur Arbeitskräftegewinnung~~

~~Zu 6.:~~

~~„Handel und Dienstleistungen sind hinsichtlich der Zahl der Unternehmen und der Zahl der Beschäftigten mittlerweile die mit Abstand stärksten Branchen in der Stadt Halle (Saale).“ (S. 20 des Konzeptes) Die stärksten Bestandsbranchen müssen im Konzept stärker berücksichtigt werden. Auch hierfür sind Ziele, konkrete Maßnahmen und Messgrößen festzulegen.~~

~~Maßnahmen zur Förderung des Einzelhandels:~~

- ~~• Auf www.halle.de werden schon jetzt Handel und Dienstleistung als Branche genannt. Unter strukturbestimmenden Unternehmen des Einzelhandels fehlen u.a.: H&M (zwei Filialen), dm zwei Filialen (wichtiger Frequenzbringer), Tschibo, mehrere Fahrradläden. Vervollständigen!~~
- ~~• Einträge auf www.halle.de für Händler ermöglichen (Branche, Name, Adresse, Link Website)!~~
- ~~• Ausweisung eines Business Improvement Districts (Ladenzusammenlegungen u.a.m)~~
- ~~• Verweis auf Einzelhandelskonzept; Konsequente Umsetzung des Einzelhandelskonzeptes~~
- ~~• Citymanager, Zusammenarbeit Citygemeinschaft, Händlergemeinschaft~~
- ~~• Aufwertung der Innenstadt, Attraktivitätssteigerung City~~
- ~~• Gewinnung von Investoren im Bereich Handel~~
- ~~• Verdichtung im Innenstadtbereich (Entwicklung von Verkaufsflächen / Nachnutzung von Leerständen und Brachen)~~
- ~~• Beseitigung Leerstand bestehender Ladenlokale~~
- ~~• Entwicklung von Flächen für Handel und Dienstleistung~~
- ~~• Festlegung einer „Einkaufsmeile“, Fokussierung von Maßnahmen auf diesen Bereich~~
- ~~• besondere Sicherung von Frequenzbringern und Ankermietern~~
- ~~• Unterstützung bei Werbung und Öffentlichkeitsarbeit der Einzelhändler (z.B. Schöne Läden-App)~~
- ~~• Einzelhandel beleben durch Tourismuskonzept, Kongressstandort~~

- ~~Unterstützung durch Initiierung von Veranstaltungen~~
- ~~Regionale Werbung für den Einkaufsstandort Halle~~
- ~~aktive Ansprache von großen Handelshäusern bzgl. Investitionen~~

~~Analyse des Dienstleistungssektors~~

- ~~differenzierte Darstellung von Dienstleistung schon in der Analyse notwendig (siehe Anlage)~~
- ~~Welchen Dienstleistungen werden in Halle besonders angeboten / sind gefragt?~~

~~Maßnahmen zur Förderung des Dienstleistungssektors:~~

- ~~Förderung spezialisierter Gesundheitseinrichtungen~~
- ~~Ausbau des Bildungsstandortes: gewerbliches Angebot von Bildung und Weiterbildung als Dienstleistung~~

~~Zu 7.:~~

~~Bisher werden im Konzept im Wesentlichen Strukturen und Akteure zur Metropolregion benannt und die Ist-Situation dargestellt. Der Saalekreis als unmittelbare Nachbarkommune hat für Halle eine wesentlich größere Bedeutung als andere Mitglieder der Metropolregion. Er wird im Konzept fast gar nicht thematisiert, wie eine einfache Schlagwortsuche beweist. Gerade für die gleichzeitige Kooperation aber auch Konkurrenzsituation mit dem Umland sind eigene Ziele, Maßnahme und Messgrößen für die Stadt unerlässlich.~~

~~Analyse notwendig:~~

- ~~Wo Gemeinsamkeiten?~~
- ~~Wo sind Konkurrenzsituationen?~~

~~Maßnahmen zur Förderung der gemeinsamen Entwicklung:~~

- ~~Ausweisung gemeinsamer Gewerbeflächen~~
- ~~Erhaltung der Tram-Überlandlinie~~
- ~~Erleichterung des Pendlerverkehrs in beiden Richtungen (z.B. auch Verbesserung Radwegeverbindung zum Value-Park durch Elsteraue; Bahnverbindungen)~~
- ~~Erhaltung / Ausbau regionaler Versorgungskreisläufe in Landwirtschaft, Produktion, Dienstleistung~~

~~Zu 8.:~~

~~Beim vorliegenden Konzept wurde ausgehend von bestehenden Wirtschaftsförderungseinrichtungen und Unternehmen eine allgemeine Gesamtkonzeption entwickelt (sog. Bottom-Up-Verfahren). Ebenso sind aus der Gesamtbetrachtung der Stadt Maßnahmen zu entwickeln, die Unternehmen vor Ort fördern (sog. Top-down-Verfahren). Dazu gehören zumindest eine grobe Zieldarstellung sowie Maßnahmen und Messgrößen zu weichen Standortfaktoren, wie z.B. eine internationale Schule.~~

~~Maßnahmen zur Entwicklung weicher Standortfaktoren:~~

- ~~Förderung des Einzelhandels~~
- ~~Ausbau der Infrastruktur (vgl. HES, ICE-Anbindung, Stadtbahnprogramm, Flughafen, Zugbildungsanlage)~~
- ~~Ausbau von Kultur, z.B. Händelfestspiele (Kunstrichtung investorenaffin), Marke Händel, Umfangreiche Kultureinrichtungen entsprechend Oberzentrum, Zoo~~
- ~~Vorteil Wohnen: günstige Mieten, sanierte Altstadt, Aufwertung Neustadt, standortnahe Wohnungen, Wohnungen im Grünen, Befriedigung sehr unterschiedlicher Wohnbedürfnisse~~
- ~~grünste Großstadt Deutschlands: Maßnahmen zu Erhalt und Weiterentwicklung~~
- ~~Ausgleichsfaktor Sport, insb. Förderung des Breitensports~~

- ~~Bildung: Breites Bildungsangebot / Schulen, Internationale Schule notwendig, bilinguale Kindertageseinrichtungen~~
- ~~Fachkräfte: Fachkräftequalifizierung, Begleitprogramm Fachkräfte~~
- ~~ÖPNV: gut ausgebaut, weitere Entwicklung möglich~~
- ~~Familienfreundlichkeit: Vereinbarkeit von Beruf und Familie~~
- ~~Wissenschaft und Forschung als unterstützende Faktoren von Dienstleistung und Produktion~~
- ~~Kongress- / Messestandort etablieren: u.a. Kongresshotel, Bewerbung Kongress-/Messestandort; (regelmäßige) spezialisierte Kongresse / Fachtagungen entsprechend örtlicher Forschungsschwerpunkte; Etablierung als Kongressstandort der chemischen Industrie~~

Zu 9.:

~~Entsprechend der IWH-Studie „Was bringen Spezialisierungen im Wissens- und Bildungssektor für die städtische Wirtschaftsentwicklung?“ (IV/2008/07336) besteht in Halle (Saale) eine erhebliche Diskrepanz zwischen Ausbildungsprofil und Arbeitsplatzangebot, was zwangsläufig zu einer Abwanderung von Fachkräften bzw. Fachkräftemangel führt.~~

~~Das Angebot von Fachkräften ist für Unternehmen ein wichtiger Standortfaktor. Darzustellen sind nicht nur Entwicklungsziele, Maßnahme und Messgrößen in Bezug auf Hochqualifizierte, sondern ebenso für Qualifizierte für den gewerblichen Bereich oder die Logistikbranche.~~

~~Analyse des Ausbildungsprofils / Arbeitskräfteangebotes in Halle notwendig:~~

- ~~Schwerpunkte in der Ausbildung in Halle~~
- ~~Ausbildungseinrichtungen in Halle~~
- ~~Unterscheidung: Akademische Ausbildung > Arbeitsplätze in Forschung, Berufsausbildung > produktiver Bereich~~
- ~~Arbeitsmarktprogramm~~

~~Analyse des Fachkräftebedarfs notwendig:~~

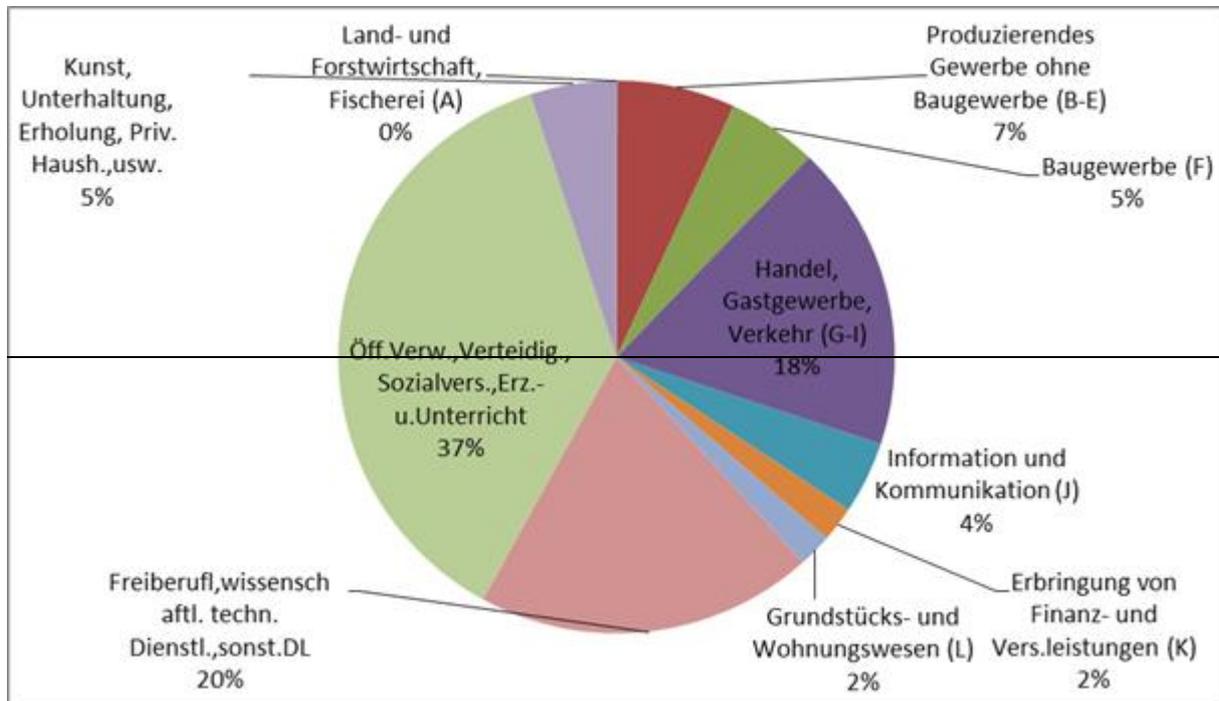
- ~~Dienstleistungsbranche detailliert analysieren~~
- ~~Bedarfsanalyse über IHK, HK, Agentur für Arbeit, Jobcenter~~

~~Maßnahmen:~~

- ~~Zielbildung Ausbildungsprofil~~
- ~~berufsbildende Schulen entsprechend strukturieren~~
- ~~Förderung der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft~~
- ~~besondere Förderungen von Jugendlichen im Bereich MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)~~
- ~~Initiierung von Wettbewerben~~
- ~~Etablierung als Ausbildungsstandort für Logistik~~

Anlage zur differenzierten Branchenstruktur:

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte 06.2013 nach Branchen
Regionaldatenbank Deutschland: Statistische Ämter des Bundes und der Länder



Alle Branchen

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (A)	40
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (B-E)	6220
Baugewerbe (F)	4768
Handel, Gastgewerbe, Verkehr (G-I)	16260
Information und Kommunikation (J)	3820
Erbringung von Finanz- und Vers.leistungen (K)	1874
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	1745
Freiberufl., wissenschaftl. techn. Dienstl., sonst. DL	17833
Öff. Verw., Verteidig., Sozialvers., Erz- u. Unterricht	33543
Kunst, Unterhaltung, Erholung, Priv. Haush., usw.	4549
GESAMT	90652